

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 31 (1979)
Heft: 20
Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen unterschiedliche Medien, z. B. Film, Video, Theater, Musik, miteinander integriert arbeiten.

Schliesslich soll auch die Vertriebsförderung verbessert werden, insbesondere Verleihorganisationen und Abspielstellen, die sich um den Dokumentarfilm kümmern.

Hans M. Eichenlaub

Kirchliche Medieninitiative im arabischen Raum

ae. In Zusammenarbeit mit der internationalen katholischen Film- und AV-Organisation OCIC, ist es vom 26. bis 29. September 1979 in Kairo zu einem ersten Arbeitseminar kirchlicher Medienschaffender aus allen Regionen Ägyptens gekommen. Neben einer Gruppe von engagierten Laien ist durch die Präsenz mehrerer Vertreter der Hierarchie, u. a. des koptischen Patriarchen Stephanos I. und des päpstlichen Pronuntius, auch das Interesse der Kirchenleitung an diesem neuen Arbeitsbereich zum Ausdruck gekommen. Zu den wichtigsten Beschlüssen, die gefasst worden sind, gehört die Schaffung eines Medienreferates in jeder der fünf ägyptischen Diözesen, die Durchführung von Ausbildungsseminarien, die Einrichtung eines Studios am Sitz der katholischen Medienstelle in Kairo und gezieltere Aktionen im Zusammenhang mit dem in der ganzen katholischen Kirche durchgeführten Welttag der sozialen Kommunikationsmittel.

Um die Impulse dieser Arbeit auch benachbarten arabischen Ländern zugute kommen zu lassen, sollen entsprechende Kontakte systematisch aufgebaut werden. Rapporte aus dem Sudan und dem Irak konnten schon in diesem Jahr entgegengenommen werden. Fernziel bleibt die Schaffung einer regionalen Medienstruktur. Unter dem Namen «Arabocic» hat sie bereits dieser ersten Tagung das Gepräge gegeben.

FORUM DER LESER

Falsches Echo aus fernem Wald

Lieber Urs, Freunde, die ZOOM-FILMBERATER schneller und regelmässiger lesen als ich, haben mich darauf aufmerksam gemacht, dass Du mir ein paar Zeilen verehrt hast (ZOOM-FB 19/79, S. 24). Ich habe sie daraufhin gelesen. Und ich bin sehr enttäuscht über das falsche Echo, das da aus einem fernen Wald kommt.

Da argumentiere ich in meiner Kritik von «Assault on Precinct 13» über hundert Zeilungszeilen lang – mehr liegt in einer Tageszeitung nicht drin, auch wenn man mehr zu sagen hätte –, und dann mache ich, was sehr selten ist bei mir (es vergehen immer einige Jahre zwischen solchen Sachen), eine Anmerkung zu zwei Texten, die übrigens auch im Werbematerial des Films zitiert werden. Ich schreibe, Hans C. Blumenberg habe den Film ein «schwarzes Vergnügen» genannt und sage auch, weshalb er ihn so genannt hat; ich finde jenen Text sehr klug. Dann zitiere ich einen extremen Satz von Wolfram Knorr und kommentiere wörtlich: «Dieser Satz erschreckt nur noch; er dürfte auch seinen Autor erschrecken, wenn er später einmal überlegt, was er denn da eigentlich hingeschrieben hat: einen faschistoiden Gedanken nämlich! Vive la mort? Das haben wir schon gehabt.» Mit anderen Worten: ich zweifle einfach daran, dass Wolfram Knorr etwas, das er geschrieben hat, auch wirklich überlegt hat.

Was wird in Deinem Kommentar daraus?

Eine «Aburteilung» zuerst. «Er hat ihnen faschistische Gesinnung vorgeworfen» dann. Schliesslich: «Martin Schaub hat damit genau das getan, was im Film demonstriert wird: die Anwendung von sinnloser und brachialer Gewalt zur Vernichtung seines Feindes oder vielmehr seines Feindbildes, das nur zu oft gar keine Konturen annehmen will. Er hat damit den Beweis geliefert, dass selbst ein Film wie «Assault on Precinct 13» eine bittere Wirklichkeit reflektiert, selbst wenn das gar nicht die Absicht des Regisseurs war. Eine kritische Auseinandersetzung in diesem Sinne lohnt sich allemal.»

Wenn ich das nun wirklich dumm finde, ist dann das auch wieder «brachiale Gewalt»?

Ich wünschte gerne, dass Du in der *nächsten Nummer* von ZOOM-FB meine Carpenter-Kritik aus dem «Tages-Anzeiger» abdruckst. Selbstverständlich honorarfrei. Mir liegt daran, dass Deine Leser sehen können, wie böse und gewalttätig ich wirklich bin. Und da Du ja für Auseinandersetzungen bist (und nicht für «sinnlose und brachiale» Gewalt), wirst Du mir meinen Wunsch nicht abschlagen wollen.

Mit freundlichen und kollegialen Grüssen

Martin Schaub

Anmerkung der Redaktion: Aus Platzgründen kann dem Wunsch Martin Schaub nach einem Abdruck seines Artikels nicht entsprochen werden. Wer sich dafür interessiert, kann ihn beim «Tages-Anzeiger», 8021 Zürich 4, bestellen. Er erschien in der Ausgabe vom 18. September 1979.

Zu wenig harte Kritik

Zum «TV/Radio-Tip» und der Rezension zu «The Warriors»

Ich bin seit über zwei Jahren Abonnent des ZOOM-Filmberaters und bin mit dieser Zeitschrift im allgemeinen nicht schlecht gefahren. Jedoch finde ich, dass sich ZOOM-FILMBERATER mehr ums Fernsehen kümmern sollte, denn ich bin der Meinung, dass der gewissenhafte Filmfreund von heute ohne das Fernsehen nicht mehr auskommt; alte Stummfilme und kommerziell wenig versprechende Filme aus der Dritten Welt finden den Weg in unsere Kinos nicht oder nicht mehr. Etwas fragwürdig halte ich daher ihren «TV/Radio-Tip» und zwar aus folgenden drei Gründen:

1. Oft werden interessante Filme gar nicht erwähnt, zum Beispiel «Johnny West» (29.8.), der ungarische «Veri az ördög a feleségét» (23.7.), «Paule Pauländer» (22.6.) oder der jugoslawische «Ludi dani» (18.6.). Nicht immer handelt es sich dabei auch um sehenswerte Filme, «Ludi dani» («Verrückte Tage») etwa ist ein eher oberflächlicher und langweiliger Film zum Gastarbeiter-Problem. Doch handelt es sich hier in der Mehrzahl um Erstaufführungen von Filmen, die kaum je auf unseren Leinwänden zu sehen sein werden; diesen Filmen steht, ob sie nun misslungen oder gelungen sind, im vornherein ein gewisses Interesse zu.

2. Auf der anderen Seite werden dagegen so völlig überflüssige Streifen wie «Panik um King Kong», «Der Teufel hat gut lachen», «Tarzan's Savage Fury» und andere mehr empfohlen, unverbindliche Werke, die allenfalls zur belanglosen Unterhaltung und manchmal nicht mal zu dem taugen.

3. Einzelne Hinweise erscheinen mir allzu mangelhaft. So wäre es sicher interessant, sich mit den Stummfilmen, die das ZDF in seinen Sonntags-Matineen zeigt, intensiver zu beschäftigen; ich denke da an Neu-Rezensionen zu Filmen wie «Überflüssige Menschen», «Dirnentragödie» oder «Die Weber». Auch sollten sie unbedingt die kritische Auseinandersetzung mit den Filmen aus der Dritten Welt vertiefen. Es genügt nicht, mit kurzen Hinweisen Filme wie «Xala», «Kodiyettom» und

«Alyam-Alyam» zu empfehlen. Gerade weil diese Filme am Fernsehen gezeigt werden und somit einen grossen Publikums-Kreis ansprechen, wären sie eine ausführlichere Auseinandersetzung wert.

Der Grund aber, warum ich zur Feder gegriffen habe, ist eigentlich ein anderer. Es handelt sich um die Kritik zum Film «The Warriors» von Niklaus Loretz (ZOOM-FB 16/79). Ich empfinde Loretz' Rezension als zu wenig «hart». Ich persönlich halte «The Warriors» für einen ziemlich geschmacklosen, dummen, indes nicht harmlosen Film. Dass die «Warriors» eine Edel-Gang sind, die mit der Realität nicht viel zu tun haben, macht der Film von Walter Hill ja zur Genüge klar. Gerade das macht ihn so unerspriesslich. Der Film verherrlicht unreflektiert das Gang-Dasein, das Zusammenleben in der Gang; wer zu keiner Gang gehört, bleibt Aussenseiter und ist jedenfalls nicht «in». Darin folgt der Film exakt den verlogenen Disco-Streifen «Saturday Night Fever» und «Grease», die das Gangleben ja auch indirekt zum Thema haben. Andererseits werden diese Gangs aber auch in keiner Weise erklärt, als Folge sozialer Missstände (etwa zunehmende Arbeitslosigkeit). Es besteht in keiner Weise Grund dazu, solche Gangs derart zu verherrlichen. Nötiger wäre es, nach Ursachen (nicht nach Entschuldigungen) zu suchen.

Ausserdem spricht Loretz von einem «schmissig inszenierten Action-Film», von einem «Unterhaltungsfilm ohne weitergehende Ambitionen». Er meint, dass in «The Warriors» «so schnell und hart geschnitten wie zugeschlagen wird», dass es «auf Wahrscheinlichkeit erfahrungsgemäss weniger ankommt (...) als auf «drive», zunehmende Spannung» etc. Einmal abgesehen davon, dass der Film von Hill überhaupt nicht spannend ist, sondern auf die Dauer eher langweilt, weil die Dramaturgie (Flucht-Prügelei-Weiterflucht-Prügelei ...) halt doch etwas allzu simpel ist, ist es gerade die Art und Weise der Gewalt-Darstellungen, die Hill's Film erst recht zum Ärgernis werden lässt. Hier noch «wohltuende ironische Distanz» zu loben, weil «all die wenigen, die halt doch irgendwo im Verlauf der Geschichte umkommen, sehr dezent verschwinden (...), ohne dass das sehr ausgekostet würde» (Zitat aus Loretz' Kritik), ist nicht ungefährlich. Denn der Film «The Warriors» verherrlicht nicht nur in penetrant-aufdringlicher Weise die Gewalt, er verharmlost sie auch noch: Ein Schlag, ein Murks – ein Gegner weniger; wer eins auf die Rübe bekommen hat, fällt für den Fortgang der Handlung ausser Betracht. Ein schlimmer Trick des Drehbuchs: Die «Action» (Prügeleien) wird gezeigt (und von der Regie voll ausgekostet), nicht aber deren verheerende Folgen (Verstümmelungen etc.).

Dass amerikanische Filmemacher Themenkreise wie Gewalt und soziale Missstände nur in spekulativen Reissern auszuschlachten versuchen, ist eins; dass eine renommierte Zeitschrift wie der ZOOM-FILMBERATER dazu nicht kritischere Worte findet, sollte zu denken geben.

Andreas Berger, Zollikofen

Saison-Prospekt des Radio-Sinfonieorchesters Basel

rpd. In einem neuen Prospekt stellt Radio DRS das Radio-Sinfonieorchester Basel und dessen Tätigkeit in der soeben begonnenen Saison 1979/80 vor. Der Prospekt gibt nicht nur Auskunft über die öffentlichen Auftritte und die Konzerte im Programm von Radio DRS 1 und 2 sowie über die Fernsehproduktionen, sondern stellt die Musiker des Orchesters auch einmal im Bild vor. Die Publikation kann unentgeltlich gegen Einsendung eines frankierten und an sich selber adressierten Querformat-Briefumschlages bezogen werden bei: Pressestelle Radio DRS, Kennwort «RSB-Prospekt», Postfach, 4024 Basel.